

Protokoll zum Workshop „Übergänge in Familienkonstellationen: Scheidung/ Trennung/ Patchworkfamilie“

Workshopleitung: Mag.^a Andrea Füchtner-Hofko

Workshopbegleitung: WHR Mag. Hans Lunzer und Mag.^a Lena Sailer-Prenner

Das Protokoll setzt sich zusammen aus den Ausführungen der Referentin, ihren Folien, ihrem Handout sowie Diskussionsbeiträgen der WorkshopteilnehmerInnen in einem.

Nach Begrüßung und kurzen einführenden Worten zum Thema des Workshops durch die Workshopbegleitung erfolgt eine kurze Vorstellungsrunde, in der die TeilnehmerInnen darum gebeten sind, kurz ihre Erwartungen an den Workshop zu nennen.

Als Sitzordnung ist der Sesselkreis gewählt, damit sich die TeilnehmerInnen leichter in das Gespräch einbringen können.

Danach wird das Wort an die Referentin, Mag.^a Andrea Füchtner-Hofko, übergeben und sie erklärt, was es mit der gestalteten Mitte auf sich hat: Tränchen, das Maskottchen des Vereins Rainbows, liegt auf einem aufgebreiteten Tuch in Regenbogenfarben. Kinder, die von Rainbows betreut werden, dürfen Tränchen mit nach Hause nehmen, ihm seine Gefühle anvertrauen und mit ihm kuscheln. Es ist ein guter Zuhörer und unterstützt Kinder in ihren Ängsten.



Der Verein Rainbows hilft und informiert Eltern, die eine Trennung oder einen Todesfall erleben bzw. erlebt haben, und arbeitet aktiv mit Kindern und Jugendlichen. Denn Kinder behalten oft aus Rücksicht ihre Gefühle für sich, damit das System Familie nicht geschwächt wird. Als Betroffene/r schafft man es nur schwer, über den Tellerrand zu blicken

– Hilfe von außen kann eine gute Unterstützung in dieser schwierigen Zeit sein.

Zum **Einstieg** liest die Referentin eine *Geschichte* über die Familie von Frau Bär und Herrn Hirsch vor sowie ihren Kindern Hirschbär und Bärhirsch. Bei dieser Geschichte wird darauf verwiesen, dass es große Unterschiede zwischen den beiden gibt. Sie streiten deswegen viel. Ihre Kinder sind darin involviert und haben Angst, nicht mehr geliebt zu werden. („Wer soll uns lieb haben?“) Auch Unsicherheit steigt dahingehend auf, wo sie denn im Falle einer

Trennung wohnen sollen. Als die Eltern dies bemerken, verstummen sie und bei den Kindern keimt die Hoffnung auf, dass sich ihre Eltern wieder vertragen. Frau Bär und Herr Hirsch holen sich Rat bei der weisen Eule. Ihnen ist bewusst, sie lieben sich nicht mehr, aber ihre Kinder werden sie immer lieben. Ein Plan wird gemeinsam geschmiedet und dieser den Kindern unterbreitet – aus der Unsicherheit wird Klarheit. Das soziale Umfeld hilft beim Aufbau neuer Existenzen. Den Eltern geht es gut dabei – und somit auch den Kindern. Die Referentin hebt hervor, dass auf Kinder in dieser schwierigen Zeit oftmals nicht acht gegeben wird. In der Phase des Umbruchs suchen Eltern oft Hilfe beim Verein Rainbows – Coaching für Kinder kann in Anspruch genommen werden.

Was Kindern hilft und warum Kinder im Scheidungsfall Unterstützung brauchen – darauf geht die Referentin in Folge ein.

Vorweg ein paar Grundsätze:

- Kinder lieben beide Elternteile, egal wer sich im Alltag hauptsächlich um die Kinder kümmert.
- Kinder stehen dazwischen und wollen ausbalancieren – unabhängig davon, mit welchem Elternteil das Kind den Großteil seiner Zeit verbringt. (Oftmals leben nach einer Scheidung/Trennung die Kinder bei ihrer Mama aufgrund ihrer Teilzeitbeschäftigung.)

Die folgenden Informationen sind wichtig für ElternbildnerInnen, um Eltern in Trennungssituationen (z.B. in Elternbildungsgruppen) unterstützen zu können.

In welcher Situation befinden sich die Kinder? Was brauchen Kinder?
--

- **Unsicherheit/Irritation aufgrund fehlender Information:**
 - In dieser Situation gibt es oft viel Raum für die Phantasie der Kinder. (Schlimme Dinge werden aus Unsicherheit überlegt ...)
 - Es ist wichtig, sehr früh und ausreichend Kinder zu informieren, aber altersspezifisch!
 - Keine papa- und mamagefärbte Geschichten den Kindern erzählen! (Es gibt unterschiedliche Geschichten.)
 - Keine Befindlichkeit und Schuld weitergeben. (Außer: Man darf ruhig zugeben: „Wir sind traurig etc.“) Dies ist nur eine Sache zwischen den Partnern. Kinder wollen nichts davon hören, sie haben ja schließlich beide lieb. Eine „einfache“ Info genügt: „Wir haben uns zerstritten etc...“ Vergleiche mit Freundschaftskonflikten könnten zur Veranschaulichung und zum besseren Verständnis beitragen.
 - Kinder Fragen stellen lassen. (z.B. Begriffsfragen klären wie „Alimente“ etc.; Kinder schnappen immer wieder Begriffe auf, die sie nicht kennen und „reimen sich in ihren Ängsten verstörende Dinge zusammen“ etc.)
 - Kindern Konsequenzen mitteilen (z.B. wer zieht aus? etc.), aber betonen, dass beide Elternteile für das Kind/die Kinder da sein werden.

Im Falle eines Auszuges etc. wird davon abgeraten, die Kinder entscheiden zu lassen, da sie sonst große Schuldgefühle haben (Loyalitätskonflikt)! (Ab 14 Jahren können Kinder bei Gericht angehört werden.)

- **Schuldgefühle:**

- Exemplarische Situation: Streit zwischen Eltern. Das Kind sucht die Ursache in seinem Verhalten: „Weil ich das Zimmer nicht zusammenräume, streiten meine Eltern...“, „Weil ich ein Problemkind bin, lassen sich meine Eltern scheiden“.
- Den Kindern muss das Gefühl vermittelt werden, dass Eltern die Schuld an der Trennung tragen. Es ist wichtig, ihnen die Angst zu nehmen, dass sie Schuld an der Trennung haben. Kinder verspüren somit eine Entlastung (oft haben sie ein „AHA-Erlebnis“: „Ah, ich kann ja gar nichts dafür!“ (im Kindergarten- und Volksschulalter).

- **Gefühlschaos, Hilflosigkeit und Ohnmacht:**

- Kinder haben oft Wut auf den einen oder anderen Elternteil und kämpfen mit Gefühlen des eigenen Versagens.
- Kinder reagieren oft erst zu einem späteren Zeitpunkt (mit Verzögerung) auf die Trennung, weil sie erst später wahrnehmen, was es heißt, z.B. dass der Papa nicht mehr bei der Familie lebt. Erst dann reagieren Kinder emotional. (Davor glauben Eltern immer wieder, dass die Kinder die Situation gut überstanden hätten.) Ein gesundes Kind reagiert auf Scheidung/Trennung!
- Begleitung durch das Chaos ist bedeutend, geduldig sein mit Kindern besonders wichtig.
- Kinder benötigen oft Hilfe beim Ausdruck ihrer Gefühle. Über die Situation reden ist wichtig. Oftmals werden von Kindern Probleme z.B. nur mit Freunden thematisiert. Blickt man genauer hin, bemerkt man erst, dass die Trennung das Kind sehr berührt (Nebenschauplätze werden vorgezogen). Kinder sollten auf ihre wirklichen Gefühle angesprochen werden, die auch oftmals nicht gezeigt werden! („Gel, das tut weh, dass der Papa nicht da ist...“) Vorschläge, was man in dieser Situation tun kann, sind eine mögliche Unterstützung (z.B. dem Papa eine Karte schicken etc.)

- **Trauer:**

- Dauer: 2 Jahre, bis man die Phase der Trauer durchlebt hat (zumindest einen Jahreskreis). Akutphase: ca. bis ein halbes Jahr (Gefühlschaos)
- Kinder sind traurig, weil sie ihre vertraute Familie verloren haben.
- Bei neuem Partner eines Elternteils: Kinder empfinden es als nicht sehr leicht, wenn sie merken, dass beispielsweise der neue Partner die Papaposition einnimmt. (Auch wenn der Partner sehr nett ist und das Kind sich mit dem Partner gut versteht.) – Fehlinterpretationen der Eltern

- Es gibt schwierige Situationen: z.B. wenn der Partner zu Weihnachten nicht da ist. Dies tut den Kindern weh; aber auch wenn Eltern trotz allem gemeinsam feiern, geht es oft nicht gut. Weihnachten ist schließlich ein hochemotionales Fest. Kinder akzeptieren vielleicht erst seit kurzem, dass Eltern getrennt sind; deswegen könnte ein gemeinsames Feiern wieder zu Unklarheit und Unsicherheit führen. Oft ist es schwieriger für Kinder; bei (öffentlichen) Festen ist es wichtig, dass beide Partner dabei sind (z.B. Kommunion etc.) – Klarheit vorausgesetzt.
- Kindern die Möglichkeit geben, die Trauer auszudrücken.
- Austausch mit Gleichaltrigen ist wichtig (Kinder trösten sich gegenseitig).
- **Loyalitätskonflikte: „Ich stehe zwischen den Beiden.“**
 - Kind fühlt sich als Teil beider Elternteile. Alles, was an einem der beiden kritisiert wird, erlebt das Kind als Kritik an sich selbst. Kinder wollen alles richtig machen: Sie wollen beispielsweise den einen Elternteil nicht beim anderen verraten, haben aber das Bedürfnis Dinge zu erzählen, die sie beim anderen Elternteil erlebt haben. Wenn es keinen Austausch gibt, können Kinder unter Druck stehen („Jetzt hab ich vielleicht was falsch gemacht.“)
 - Eltern gehören geschult, damit sie in solchen Situationen auch gut reagieren können. Es ist bedeutend, dass sich ein Elternteil nicht in die Sachen des anderen einmischt, bei Entscheidungen z.B. – vorausgesetzt es droht keine Gefahr etc.
 - Beratung ist wichtig bei Loyalitätskonflikten! „Der Partner wird schon alles gut machen, wenn er das Kind betreut.“ (Und: Niemand ist perfekt.)
 - Eltern wollen grundsätzlich das Kind entlasten! Dem Kind die Erlaubnis erteilen, beide Elternteile zu lieben (aktive Entlastung).
 - ElternbildnerInnen sind nicht Berater, sondern sie sollen zum Denken anregen! Daran denken in der Praxis: Als ElternbildnerIn kann man eine Orientierungshilfe durch Bewusstseinsbildung sein.
 - Es ist bedeutend, nicht zu lügen bei Erklärungen, aber die Kinder zu entlasten. Z.B.: „Jeder Mensch hat Fehler...“, aber „trotzdem liebt er/sie dich...“, bei Abwesenheit des Partners: Oft gibt es Gründe dafür. Diese dem Kind erklären und Möglichkeiten für die Kinder überlegen (z.B. Karten schreiben etc.).
 - Infos in Elternbildungsgruppen geben
 - Besuchsbegleitung etwa durch Rainbows ist möglich.
 - Kindern erklären (Krankheit, Abwesenheit etc.), dass beispielsweise die Abwesenheit des einen Elternteils nichts mit dem Kind zu tun hat! Eltern darin bestärken, mit ihm zu reden.
 - Als betroffener Elternteil bedeutet dies auch oft, Macht abzugeben (ist nicht leicht).
 - Kind möchte vielleicht eine Sehnsucht loswerden.

- Analogie bei Pflegekindern und Adoptivkindern: Infos über Ursprungsfamilie – positive Erklärung (Notsituation der Mutter/Eltern), positives Bild für das Kind zeichnen
- **„Mama/Papa trennt sich von mir!“**
 - Vor allem jüngere Kinder erleben Trennung der Eltern als Trennung von sich selbst.
 - Bezugspersonen in und außerhalb der Familie sind wichtig.
 - Regelmäßiger Kontakt zu beiden Elternteilen ist bedeutend.
- **„Es soll alles so sein wie früher“**
 - Kinder wünschen sich, dass Eltern wieder zusammen kommen.
 - Regressionen zulassen
 - Hoffnung nicht verstärken (klar reden)
- **„Ich bin es nicht wert.“**
 - Das Kind findet sich nicht liebenswert genug, um den anderen Elternteil zum Bleiben zu bewegen.
 - Stärkung des Selbstwertgefühls des Kindes, sichere Zuneigung, besondere Aufmerksamkeit dem Kind schenken

Reaktion der Kinder

Bedeutung von Scheidungssymptomen

- Reaktionen sind gesunde Spontan- und Erlebnisreaktionen
- Aktionen zur Wiedererlangung des psychischen Gleichgewichts

Mögliche Reaktionen:

- Weinerlichkeiten, depressive Verstimmung ...

Reaktionen der Kinder sind abhängig

- von der Persönlichkeit
- vom Alter
- vom Umfeld

Altersspezifische Reaktionen (siehe Handout)

bis 3 Jahre:

- REAKTION: Kinder reagieren über die familiäre Atmosphäre mit: Regression, Schlafstörungen, Ängstlichkeit, Unruhe, Weinen

- UNTERSTÜTZUNG: Tagesablauf beibehalten, Kontakt zu beiden Elternteilen nach Möglichkeit beibehalten, Ruhe im System (kein Streit vor den Kindern)
- Das Wichtigste für Kinder ist, dass ihre Grundbedürfnisse weiter erfüllt werden können.

3 - 6 Jahre:

- REAKTION: Trennungs- und Verlustängste, Schuldgefühle, Trauer, Wut (magisches Alter beachten)
- UNTERSTÜTZUNG: kindgerechte Info, Klarheit geben, wer auszieht und wie es weitergeht, Schuldgefühle nehmen, Grundbedürfnis nach bd. ET und nach Spiel und Spaß beibehalten.

6 - 10 Jahre:

- REAKTION: Die ganze Palette der Gefühlsreaktionen finden wir in dieser Altersgruppe ausgeprägt. Dazu kommt noch eine Verantwortungsübernahme für die „armen“ Elternteile, auch Scham ist oft vorhanden.
- UNTERSTÜTZUNG: klare Information altersgemäß, Freunde beibehalten, Gefühlsausdruck anregen und erlauben, einladen zu Fragen, Unterstützung in Kindergruppen, Entlasten von Verantwortung

10 - 14 Jahre:

- REAKTION: Überlastung durch Verantwortungsübernahme anstelle abwesendem ET, Rückzug aus der Familie (Peergruppe) oder gänzlicher Rückzug. Pubertäre Entwicklung ist sehr schwierig mit dem Hintergrund einer Scheidungsproblematik
- UNTERSTÜTZUNG: Modus finden zwischen Ablösungsversuchen und Bindung, Entlastung aus der Verantwortung – noch Kind-Sein lassen, Peergruppe fördern, trotzdem Nähebedürfnis nicht übersehen. Mit Kindern viel über ihre Gefühle sprechen (sie aber nicht zum Partner machen)

14 und älter:

- REAKTION: häufig abrupte Ablösung vom Elternhaus (oft mit auffälligem Verhalten außerhalb), oft auch übergroße Verantwortungsübernahme (Mamas beste Verbündete, Papas Ersatz für Mama)
- UNTERSTÜTZUNG: Gespräche anbieten, ehrlichen und offenen Kontakt halten, auch noch gemeinschaftlich Unternehmungen versuchen, nicht einbinden in Partnerkonflikt! Entlasten

Ergänzung: Kinder darin unterstützen, dass sie sich wieder an die Familie „andocken“ können (bei Problemen etc.) – überstürztes Ablösen verhindern; Möglichkeiten suchen, um ein „Naheverhältnis“ wieder aufzubauen bzw. um es nicht zu verlieren: z.B. Freunde von Kindern einladen.

Informationen zur Arbeit im Verein Rainbows

- Gruppenspezifisches Angebot für Kinder und Jugendliche und deren Eltern/-teile
- Alter: ab 4 Jahre - 17 Jahre, 14 Treffen, 1x/Woche, Methodenvielfalt, Themenbogen, altershomogene Kleingruppen, 3 Elterngespräche (Information und Austausch)
- Es wird vermittelt: „Ich bin nicht allein mit meinen Problemen!“
- Thema ist oft: „Wohin gehöre ich?“ Kinder fühlen sich entwurzelt (oft)
- Es wird gebastelt, gespielt, Theater gespielt etc., um Gefühle auszudrücken (spielerisch kann vieles zur Sprache kommen)
- Trauer über Verlorenes kann geteilt werden. („Es scheint verloren.“)
- Inneres Chaos findet Ordnung
- durch Erlebnisse/Unternehmungen innerlich gestärkt werden (z.B. Bootsfahrt)
- Feriencamps, Vorträge, Ausbildungslehrgang, Workshops für Fachpersonen etc.
- Siehe auch www.rainbows.at

Veranschaulichung der Trennungssituation in einer Familie

Knöpfe am Boden:

- Papa ist ausgezogen: Er ist im Sichtfeld/er ist nicht im Sichtfeld.
- Wie fühlt es sich an?



Zwischenfragen

Wie kann man Übergänge gut gestalten?

Situation: Kinder sind 3 Tage bei einem und 4 Tage beim anderen Elternteil (Mama und Papa: 50% - 50%)

- ➔ problematisch, leichter mit Besuchsregelung
- ➔ Kinder sind manchmal orientierungslos, „Ich weiß nicht mehr, wo ich daheim bin.“
- ➔ Es ist gut, einen Stützpunkt zu haben. Sonst schaffen das Kinder nicht.
- ➔ Klarheit ist für Kinder gut und wichtig: klare Linien, ein Zuhause haben

Wie gehen Kinder mit Trennungen im Allgemeinen um?

- ➔ Manche haben besondere Trennungsangst
- ➔ Auch in Abschiedssituationen

Patchworkfamilien

Oftmals gibt es ungelöste Fälle, Schwierigkeiten, was die ursprüngliche Familiensituation betrifft:

- ➔ Was man mitbringt von der Ursprungsfamilie, beeinflusst die Patchworkfamilie.
- ➔ Es ist sehr wichtig, Altlasten gut zu ordnen.

Kernfamilien: können einfach strukturiert sein

Patchworkfamilien: kompliziertere Systeme

Lied zur Einstimmung: „Alles Familie ... ein buntes Nest“

Trennungsursachen

- Rollenteilung (v.a. durch Geburt der Kinder)
- Unzufriedenheit mit Aufteilung der Hausarbeit
- geringes Ausmaß der gemeinsamen Zeit
- fehlende Übernahme der Vaterrolle
- Überwiegen destruktiver Verhaltensweisen
- schlechte Konfliktlösungsfähigkeiten und Kommunikationsstrukturen
- unterschiedliche Erziehungshaltungen
- Heterogenität der Partner
- unterschiedliche sexuelle Erwartungen

Hilfe aus der Perspektive der Kinder

- Konfliktniveau zwischen den Eltern – Scheidung kann be- und entlastend sein
- Wahrgenommen sein von den Eltern, Grundbedürfnisse müssen befriedigt sein
- Soziales Netz der Unterstützer (Großeltern, Geschwister, therapeutische Unterstützung ...)
- Infos über Ereignis
- Meinung und Bedürfnis der Kinder ernst nehmen
- Kommunikationsstrukturen schaffen

Häufige Auswirkungen von Trennung

Bei Erwachsenen

- Gefühle von Verlust und Selbstzweifel, Trauer bis zur Entwurzelung (brutale Sprache, manche Begrifflichkeiten – nicht vor den Kindern!)
- materielle Veränderung – schlechtere Situation als bisher – oft auch Existenznöte
- Balanceakt der Elternschaft – Trennung von Paarebene und Elternebene muss erst gelernt werden – Schuldgefühle gegenüber Kindern (irgendwann muss man sich annähern; z.B. bei der Hochzeit des Kindes)
- Wegfall von alten Ressourcen (neue werden erst aufgebaut): Großeltern, Nachbarn, Arbeitsplatz, Wohnung ...
- gesellschaftliche Stigmatisierung

Positive Aspekte nach Scheidung/Trennung für den Erwachsenen

- Unternehmen neuer Aktivitäten
- Entdeckung neuer Interessen
- neue Freunde und Bekanntschaften
- Stabilisierung eines neuen Lebensstils
- Abschluss der Scheidung (psychisch)
- Resynthese der Identität
- Suche nach neuer Nachbarschaft

In veränderten Situationen (z.B. Mama telefoniert jetzt häufig) machen sich Kinder auch Sorgen:

- z.B. sie sorgen sich um Mamas Gesundheit ...
- Ist etwas passiert?
- „Hat eh nur einen neuen Freund...“ – erlösende Erkenntnis

Wunsch nach neuer Partnerschaft: Normalität oder Utopie?

- oft relativ schnell neue Partnerschaft
- neuer Partner – manchmal weniger Zeit für Kind
- Patchworkfamilie als Chance und Wunsch, Familie doch noch zu leben (als „Ziel“)

Neue Partnerbeziehung aus der Sicht der Erwachsenen

- Hoffnung auf Neubeginne, intime Gemeinsamkeit, ...
- Entlastung auch materiell, in Erziehungs- und Betreuungsaufgaben
- Vorbild für Kinder, neue Rollenvorbilder für Kinder

- Konflikthilfe mit ehemaligem Partner

Belastungen für Neubeziehungen

- Gefühl gescheitert zu sein (ca. 5 Jahre dauert es, bis Patchworkfamilien homogen sind)
- Hass und Wutgefühle auf den Expartner
- unklare Lösungen bezüglich Kinder
- Bindung zum Expartner: unaufgelöst
- schlechtes Gewissen Kindern gegenüber
- zu schnelles Aufeinanderfolgen von Veränderungen
- Schuldgefühle zum Expartner

Stief- und Patchworkfamilien sind oft Zukunftsfamilien!

Verband von Liebe und Zusammenhalt ist wichtig, egal welche Familienform man lebt.

Die Lösung von Altem ist wichtig, damit man weitergehen kann.

Als Abschluss und Abrundung des Workshops gibt es noch ein **Blitzlicht** der TeilnehmerInnen, angeleitet von der Seminarbegleitung.

Die Fragestellung lautet: Wie geht es mir jetzt, helfen mir die Informationen dieses Workshops weiter in meiner Arbeit als ElternbildnerIn?

Die TeilnehmerInnen werden dazu eingeladen und ermutigt, einen persönlichen Gegenstand vor sich in den Kreis zu legen. Je näher der Gegenstand zur Mitte gelegt wird, umso mehr konnte der Workshop dazu beitragen, die persönlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das Blitzlicht wird im Stehen und nach vorne Gehen gegeben, damit das momentane Gefühl auch einen körperlichen Ausdruck finden kann.



ANHANG: Handout

Übergänge in Familienkonstellationen: Scheidung/Trennung/Patchworkfamilien:

„Eltern dürfen nicht darauf hoffen, dass Kinder die Scheidung und Trennung ohne massive Reaktion hinnehmen könnten. Gesunde Kinder müssen darauf reagieren!“ (Figdor)

Kinder, die nicht reagieren, haben die gleichen Gefühlsprobleme, sie zeigen sie nur nicht und müssen ermutigt werden, sie auszudrücken, damit sie nicht „hängenbleiben“.

Eltern leiden in dieser Zeit an dem inneren Konflikt, dass sie einerseits selbst überlastet sind, gefangen im eigenen Gefühlswirrwarr, andererseits haben sie Schuldgefühle den Kindern gegenüber, weil sie merken, dass sie ihren Kindern mit ihrer Entscheidung (zur Trennung/Scheidung) Schmerzen zufügen.

Nebenbei müssen sie auch noch die oft gravierenden Veränderungen der Lebensumstände bewältigen (Umzug, Arbeitssuche, ...) . So ist fast immer ein Unterstützungssystem im Außen dringend notwendig.

Die Elternebene zu stärken, während die Beziehungsebene zerbricht, ist wichtige Aufgabe der **Elternbildung und Elternberatung**.

So können Eltern unterstützt werden:

- **Eltern informieren, wie Kinder in Scheidungssituation reagieren „müssen“, sodass Eltern ein realistisches Bild haben können**
- **Eltern unterstützen, sodass sie ihren Weg ohne Schuldgefühle gehen können**
- **Beistand und Information, wie Eltern ihre Kinder unterstützen können**

Wie können Eltern nun ihre Kinder unterstützen:

Kinder reagieren auf die Trennung der Eltern mit TRAUER-WUT-ANGST-SCHAM-SCHULDGEFÜHL

Je nach Alter unterscheiden sich die Reaktionen:

0-3 Jahre:

REAKTION: Kinder reagieren über die familiäre Atmosphäre mit: Regression, Schlafstörungen, Ängstlichkeit, Unruhe, Weinen

UNTERSTÜTZUNG: Tagesablauf beibehalten, Kontakt zu beiden Elternteilen nach Möglichkeit beibehalten, Ruhe im System (kein Streit neben den Kindern)
Das Wichtigste für Kinder ist, dass ihre Grundbedürfnisse weiter erfüllt werden können.

3-6 Jahre:

REAKTION: Trennungs- und Verlustängste, Schuldgefühle, Trauer, Wut (magisches Alter beachten)

UNTERSTÜTZUNG: kindgerechte Info, Klarheit geben, wer auszieht und wie es weitergeht, Schuldgefühle nehmen, Grundbedürfnis nach bd.ET und nach Spiel und Spaß beibehalten.

6-10 Jahre:

REAKTION: ganze Palette der Gefühlsreaktionen finden wir in dieser Altersgruppe ausgeprägt, Dazu kommt noch eine Verantwortungsübernahme für die „armen“ Elternteile, auch Scham ist oft vorhanden.

UNTERSTÜTZUNG: klare Information altersgemäß, Freunde beibehalten, Gefühlsausdruck anregen und erlauben, einladen zu Fragen, Unterstützung in Kindergruppen, Entlasten von Verantwortung

10-14 Jahre:

REAKTION: Überlastung durch Verantwortungsübernahme anstelle abwesendem ET, Rückzug aus der Familie (Peergruppe) oder gänzlicher Rückzug. Pubertäre Entwicklung ist sehr schwierig mit dem Hintergrund einer Scheidungsproblematik

UNTERSTÜTZUNG: Modus finden zwischen Ablösungsversuchen und Bindung, Entlastung aus der Verantwortung – noch Kind-Sein lassen, Peergruppe fördern, trotzdem Nähebedürfnis nicht übersehen. Mit Kindern viel über ihre Gefühle sprechen (sie aber nicht zum Partner machen)

14 und älter:

REAKTION: häufig abrupte Ablösung vom Elternhaus (oft mit auffälligem Verhalten außerhalb), oft auch übergroße Verantwortungsübernahme (Mamas beste Verbündete, Papas Ersatz für Mama)

UNTERSTÜTZUNG: Gespräche anbieten, ehrlichen und offenen Kontakt halten, auch noch gemeinschaftlich Unternehmungen versuchen, nicht einbinden in Partnerkonflikt! Entlasten.

Stief- und Patchworkfamilien:

Sind familiäre Herausforderung der Gegenwart und der Zukunft-eine Chance, in einer Gesellschaft mit hoher Scheidungsrate, dass es nach Trennungen und Scheidungen auch wieder eine Korrektur geben kann, um in der Wünschbarkeit von Familie zu leben.

Patchwork-bzw.Stieffamilien sind oft hochkomplizierte Systeme, in denen die einzelnen Mitglieder sich durch unterschiedlichste Herkunftssituationen und Erwartungshaltungen unterscheiden.

Basis ist die Trennungs- und Scheidungsfamilie mit ihren verbliebenen Konflikten, Spannungen und emotionalen Ungeklärtheiten.

Gleichzeitig sind die Erwartungen der Erwachsenen meist besonders hoch. Diesmal soll es doch gelingen. Je rascher die einzelnen Veränderungen vor sich gehen, desto wahrscheinlicher ist es, wieder zu scheitern. So zeigt sich eine Scheidungsrate von Zweitehen über 50%.

Grund für die Instabilität:

- Altlasten aus Ersten
- Zu hohe Erwartungen
- Patchworkfamilie braucht eine höhere Konfliktfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und Verzicht vom einzelnen und vor allem viel ZEIT zum Zusammenwachsen (in 5 Jahren ein Guss.)